

# Die Evakuierungen

**Igel war 1939 Teilgebiet des Truppenaufmarsches der „Deutschen Armee“ gegen Frankreich. 1938 wurde Pastor Johannes, Markus Kees in Igel eingeführt. Er blieb bis 1951. Somit erlebte er hier auch die Zeit des 2. Weltkrieges. Viele Ereignisse besonderer Art, schrieb Pastor Kees nieder. Die Begebenheiten u.a. der Evakuierungen haben als Auszüge folgenden Wortlaut:**

## Krieg!

Am Herz-Jesu-Freitag soll die Einführung des neuen Pastors von Liersberg sein. Ich halte hier das Amt. Ehe ich an den Altar gehe, schellt es, (Dorfscheller):

„Alle Frauen, die Kinder unter 15 Jahren haben, müssen um 9 Uhr sich bereithalten, um mit den Kindern in Sicherheit gebracht zu werden.

Bei meiner Rückkehr nach Igel finde ich vor dem Pfarrhaus viel Weinen und Wehklagen. Bei der Schule haben sich die hiesigen Mütter und Kinder versammelt zum Abtransport unter Führung von „Geleitmännern“ (PGS). Sie kamen nach Kassel-Niederzwehren. Zwar wird von der Partei noch geleugnet, dass es Krieg gibt, „denn der Führer ist der Garant des Friedens“. Die übrigen Gläubigen sind in Bereitschaft, die Heimat zu verlassen. Die Wehrpflichtigen bleiben zurück.

## Sonntag, 3. September 1939

„...von heute Morgen ab wird zurückgeschossen“, sagt der Führer.

Der Krieg ist ausgebrochen, das Elend ist da. Siegestaumel bei allen PGS und vielen anderen. Bei einer Versammlung im Saale Petry meint unser Vorsteher, Ortsgruppenleiter: „Wenn wir einig sind und so schöne Gemeinschaft halten, wie sie in unseren Bunkern herrscht (er war beim Grenzschutz an der Sauer) wird in einigen Wochen die ganze Aktion erledigt sein“. Wir werden gemahnt, auf den Führer zu vertrauen, keine fremden Sender zu hören und uns alle bereit zu halten.

## Der 2. Weltkrieg

Etwa 70-80 Leute bleiben zurück, ich auch, denn es war kein Befehl gekommen, fortzugehen. Ich nahm mir vor, erst mit den Allerletzten Igel zu verlassen.

Weil der Krieg im Westen zu stehen scheint... erhöhte Beobachtertätigkeit im Vorfeld... sind die meisten Pfarrkinder Allerheiligen wieder hier.

## 1944

Das Kriegsblatt hat sich gewendet. Die Front der Alliierten, überwiegend Amerikaner, nähert sich mit viel Kriegsmaterial Deutschland zu, Schüsse kommen von Bocksberg (Wasserbillig); Igel wird wieder Teil des Mittelpunkts. Das Dorf muss vollständig geräumt werden. Pfarrer Johannes, Markus Kees hat erneut diese Situation niedergeschrieben. Hier wieder in Auszügen:

Offensichtlich löst sich die deutsche Armee in Frankreich auf. Seit Mitte August kommen Tag und Nacht ununterbrochen Autos. Ende August haben wir im Dorf massenweise Einquartierung zurückziehender Soldaten. Auch „Deutschlands letztes Aufgebot“, Volkssturm genannt, war dabei. Sie hoben Panzergräben aus. Befehligt und überwacht werden diese Panzerschipper von den sogenannten „Gälhänser“ und SA-Männer mit gestärkten Uniformen. Einquartiert sind sie im Pfarrhaus.

Fast alle Leute verbergen Wertgegenstände. Das ganze Dorf ist in Aufruhr und Angst: Flüchten wir – bleiben wir hier?

Anfang September wird von Räumungsbefehl gesprochen. Wenn die Amerikaner die Situation ausnutzen, können sie, wenigstens in dieses Gebiet fahren, so weit sie wollen. Sie sind schon auf dem Weg zwischen Luxemburg und Wasserbillig.

## 10.09.1944

Sie stehen gleich hinter Wasserbillig und schießen vom Bocksberg aus, wie schon anfangs erwähnt. Abends lässt der „Ortskommandant“ bekannt geben, die Zivilbevölkerung dableiben und sicheren Unterschlupf in den großen Stollen im „Hohler Weg“ finden.

Dahin schleifen die Leute einen Teil ihrer Habseligkeiten, alle in Gedanken, in 2-3 Tagen wären die Feinde schon durchgebraust. Ein Teil ist bei Bekannten und Verwandten in rückwärtiges Gebiet untergekommen. Bei Tagesgrauen (ca. 5 Uhr) gibt uns der Vorsteher durch die Ortsschelle selber bekannt:

Bei Tagesanbruch muss das ganze Dorf geräumt sein. Wir sammeln uns am Ausgang des Dorfes nach Zewen zu. Es geht in Richtung Orenhofen. Um ½ 7 Uhr setzen wir uns in Bewegung. 6 Männer bleiben zurück, zu Viehfüttern usw. Alle Hausschlüssel waren eigentlich abzuliefern beim Vorsteher. An vielen Scheunentoren kleben Plakate:

**„Dieses Dorf gehört zum Kampfgebiet, es ist von der Zivilbevölkerung zu räumen“.**

Heraus mit dem Notwendigsten und Wertvollsten aus den Stollen, auf Wagen und Wägelchen damit. Wer weiß, ob, wann und wie wir etwas wiederfinden. Die wenigen Pferdefuhrwerke sind voraus, die Kuhwagen folgen. Abgeschlossen wird die Elendskarawane von den Handwägelchen, Kinderwagen und Rucksackträgern. Etwa 400 Leute aus Igel sind verteilt auf Orenhofen, Schleidweiler, Roth. Die Igelner wurden durchgeschleust.

Am 8., 9. Und 10. Dezember 1944 schafften sie sich hin per Bahn, die einen; die Leute mit Fuhrwerken bei schlechtem Wetter, kaltem Regen, Schnee und Eis.

Die Pfarrei ist auf ca. 40 verschiedene Orte verstreut. Trotz meines Rates, das Vieh über den Krieg zu retten, damit wir nachher wieder leichter einen Anfang hätten, mussten die Pfarrkinder Pferd, Kuh und Rind fast alle verkaufen oder abschlachten.

## Montag der Karwoche 1945

Rückkehr nach Igel: Über Rothaus, Quint, Ehrang, Trier-West nach Hause. Zerstörung über Zerstörung ist das ganze Land!

*Wir sind dabeim, heil und gesund!*